

Bezugs-Verfahren...
Preis für den Abnehmer...
Einmalige Zahlung...

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Zeriff...
Kontingente...
Preis für den Abnehmer...

Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

Auto-Schleier

größte Auswahl!
alle Preislagen!

Seidenhaus
Carl Schneider
Altmarkt 8.

Hauptredaktionsstelle:
Marienstraße 38/40.

Gegen Husten u. Heiserkeit

Menthol-Katarrh-Pastillen

Glas 1 Mk., echt mit Schutzmarke Metter Anna. Versand
n. auswärts. Kgl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor.



Reformbettstellen
A. F. Müller

Eisenmöbelfabrik
gegründet 1873
Annenstr. 23/25, Annenhof.
Alle Arten Eisenmöbel.

Bandwurm mit Kopf

Wird schmerzlos in circa 2 Stunden entfernt durch „Sollicita“, ein
sicheres, wasserlösliches Pulver, das auch Magen- und Spulwurmer
tötet. Keine Unannehmlichkeiten! Nur „Sollicita“ gibt mit Anweisung
2,50 Mk. für Kinder 1,00 Mk. bei Einzahlung von 2,75 Mk. bzw. 1,75 Mk. Frank-
furt a. M. - Versand: Kgl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor.
Hauptdepot: Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.

Reisekoffer, Reise-Artikel, Lederwaren. Adolf Näter, 26 Prager Strasse 26.

Für eilige Leser.

Wahrscheinliche Witterung: Südwestwind, mild, trocken.

In der Zweiten Kammer fand gestern die national-liberale Interpellation über die Zusammensetzung der Ersten Kammer zur Beratung.

Im Reichstage wurde gestern die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt.

Der Reichsetat für 1911 schließt mit einem Ueberschuß von rund 180 Millionen ab.

In parlamentarischen Kreisen redet man damit, daß die Regierung dem Reichstage ein Notetatgesetz für zwei Monate vorlegen werde.

In der Deutschen Sprengkapsel-Fabrik in Dellbrück erfolgte gestern eine schwere Explosion. Zwei Arbeiter wurden getötet, eine dritte tödlich verletzt. Das Gebäude ist in die Luft geflogen.

Die Zahl der ausländischen Bergarbeiter in England betrug gestern nachmittags bereits 900.000. Der Streik dehnt sich über das ganze Land aus.

Englands Weltmächtschaft und die deutsche Luxusflotte.

Wer mit dem Teufel suppt, muß einen langen Köffel haben. Dieses Sprichwort, das Josef Chamberlain einmal sehr richtig angewandt hat, sollte als Devise über den deutsch-englischen Verhandlungen stehen, damit unsere Diplomaten keinen Augenblick die dringend notwendige Vorsicht außer acht lassen. Denn nach allem, was in der Öffentlichkeit bekannt geworden ist, hat England uns Deutsche aufgefordert, gemeinsam eine Suppe zu essen, von der wir nicht wissen, ob sie wirklich schmackhaft ist. Soviel aber wissen wir, daß, wenn die Suppe gut und schmackhaft ist, wir einen sehr langen Köffel haben müssen, um nicht allzufrüh zu kurz zu kommen. Denn es ist bisher den Völkern der Erde noch nie gut bekommen, gemeinsam mit England zu dinnieren, und es hat wohl auch noch kein Volk in Europa gegeben, das im Laufe seiner Geschichte noch nicht versucht hätte, mit England gemeinsame Geschäfte zu machen. Der einladende Teil ist stets England gewesen und ist es auch diesmal; der eingeladene Teil ist jetzt Deutschland, und der die Einladung überbrachte hat, ist kein anderer als der britische Kriegsminister Balfour. So ändern sich die Zeiten. Im Dezember fordert die Londoner Presse stürmisch den Krieg gegen Deutschland, je eher, desto besser, denn so meinte die geleseste Zeitschrift Englands „John Bull“ am 9. Dezember, daß die Deutschen, als ein Volk von 66 Millionen, im Besitze des größten Heeres und einer mächtigen Flotte, es immer ruhiger ertragen werden, wenn sie in jedem Teile der Welt von England schmachvoll geschlagen werden, ist ein gefährlicher Uffuhm. Im Januar ist das Kriegsgeschrei ganz vergessen, und bereitwillig bietet man uns die Freundschaft, nur sollten wir auf eine Flottenvergrößerung verzichten. Im Februar läßt man sogar diese Einschränkung fallen und bietet uns bedingungslos die Freundschaft an. Und da sollen wir nicht gerührt den Briten aus treuer Freundschaft fallen? „Ach, alles ist schon da gewesen“, sagt „Lootout“ in seiner lobenden christlichen Schrift: „Englands Weltmächtschaft und die deutsche Luxusflotte“. Die Ereignisse der Weltgeschichte unterscheiden sich voneinander, wie ein besinnlicher Mann gesagt hat, wirklich nur durch die verschiedenen Namen und Jahreszahlen. Und dann läßt er die Ereignisse aufmarschieren, die zu Ruhm und Frommen des deutschen Publikums auch hier verzeichnet seien.

Am 8. Dezember 1898 hielt Chamberlain eine Rede, in der er u. a. sagte: „Wir haben mittels eines freundschaftlichen und redlichen Gedankenaustausches festgestellt, daß es sehr wichtige Fragen gibt, welche die deutschen Interessen ebenso wie die englischen Interessen betreffen. Wir können uns verständigen, uns helfen und können unterlassen, in diesen Fragen einer die Politik des anderen zu beherrschen. Und ein Augenblick der Ueberlegung wird beweisen, daß die englischen und deutschen Interessen in keinem Teile der Erde in ernstlichem Widerstreit sind. Ich

kann unseren deutschen Freunden die Versicherung geben, daß, wenn jemals unsere Interessen nicht die gleichen sind, wenn je unsere Ziele nicht von ihnen gebilligt werden, wir ihre Mitwirkung von ihnen nicht verlangen und sie nicht wollen werden.“ Also sprach Chamberlain im Jahre 1898, und diesen Worten folgten auch die Taten. Es kam tatsächlich zu einem Abkommen. Es ist nun ungemein lehrreich, die Folgen dieses Abkommens sich zu vergegenwärtigen. Zunächst kam der Kanarie-Vertrag zustande, der wohl noch heute in den Archiven der beiden Regierungen schlummert. Wir erhielten unsere heutigen Samoa-Inseln, die uns wirtschaftlich schon längst gehörten, die Engländer aber bekamen die Salomon-Inseln, die Tonga-Inseln und Kine, also wohl das Doppelte von dem, was wir erhielten. Damit aber nicht genug, empfing England unsere dritte Neutralität im Burenkriege, ein Geschenk, das wohl einen halben Erdball wert war. Denn mit Frankreich war Albion damals tief verfeindet wegen Fashoda, und als man von Petersburg und Paris aus in Berlin sondierte wegen einer Intervention zugunsten der Buren, schaute unsere Regierung jeden derartigen Gedanken entschieden ab. So konnte England sein südafrikanisches Reich ungehindert ausbauen, obwohl ganz Europa ein geradezu glühender Haß gegen England einte und nur von Deutschlands Willen es abhing, ob der waffenstarke Kontinent Englands Suppe weiter ertragen wollte. Die Sympathie für die Buren, die damals in Deutschland wahre Begeisterungstürme entfachte, war zweifellos übertrieben, vielleicht sogar unannehmlich. Und doch hat der politische Instinkt dem deutschen Volk in jener Zeit den richtigen Weg gezeigt. Wäre es damals zu einer europäischen Koalition gegen England gekommen, so wäre die Welt von einem Alpdruck befreit worden, der noch heute auf allen Völkern lastet.

Nun, es ist nicht zu einer Koalition gekommen, England konnte seine Ernte ungehindert einbringen. Und zum Lohn für unser Verhalten begann bald nach dem Burenkriege Edwards VII. Entfesslungspolitik, deren einzelne Stadien zur Genüge bekannt sind, und die schließlich zu der Hochspannung des Jahres 1911 mit den im Juli, August und September liegenden Höhepunkten führte. Pookout ist in der Lage, noch verschiedene Einzelheiten aus jener Zeit zu erzählen, so daß in der Tat der Mut eines Briten dazu gehört, von der Arieadejahn als von einer vagen Phantasterei zu sprechen.

„Der Drang zur Weltmächtschaft ist dem Deutschen fremd“, schreibt Pookout sehr richtig, und zum Beweise führt er ein kleines, aber sprechendes Beispiel an. „Unser härtestes Kampffeld ist die „Wacht am Rhein“. Hüter des heimischen Stromes ist sein, das hat Hunderttausende bezeugt. Die Verteidigung des eigenen Landes, nicht der Angriff auf fremde Küsten ist also die Resultante unserer Willens. Ganz andere Gefühle erfüllen den Engländer, der gewohnt ist, in Kontinenten zu denken. Sein Befehmsnis zur Weltmächtschaft ergibt aus dem Nationalstolz, dem „Mile Britannia“. „Der Herrsche, Britannia, herrsche über die Bogen“. Seit Cromwells Tagen ist die Geschichte Europas ein großer Kampf britischer Herrschaft mit dem Kontinent gewesen. Mit einer Kruppelhaftigkeit, von der wir uns in Deutschland kaum einen rechten Begriff machen können, hat Albion sein Weltmächtschaftsgebäude aufgerichtet, der Freund von gestern wird heute übers Ohr gehauen, mitten im Frieden werden nichtschwermere Flotten zerstört, erst mußte Spaniens Armada verbluten, Frankreichs Flotte sank zu Trümmern, Dänemarks Kriegsschiffe wurden mitten im Frieden zusammengeschossen, und als im Jahre 1848 durch die Begeisterung des deutschen Volkes eine kleine deutsche Flotte entstand, drohte England, die deutsche Kriegsschlange wie eine Piratenflotte niederzuziehen zu wollen. Herr Hannibal Fischer entthob England dieser Mißde, indem er die Schiffe verweigerte. Wer aber das alles vergessen haben sollte, der lese ja diese Zeitschrift, sie wird auch dem größten Britenfreund die Augen öffnen.

Nur auf ein Kapitel sei hier noch hingewiesen. Neben der Flotte und neben dem Kapital existiert noch ein dritter Faktor, der Englands Weltmächtschaft sichert. Wie ein endlich überwältigter Ries, der stöhnend in lecher Unschärfe daliegt, so ist die Erde von englischen Raubeln umstrickt. Was das bedeutet, sei an einigen Beispielen erläutert. Zur Zeit des französisch-amerikanischen Konflikts 1898 wurde ein kühner und wichtiges Telegramm der französischen Regierung an den Admiral Sumner spät nach Siam zu- und nach London gegeben; England traf

keine Gegenmaßregeln, dann wurde das Raubtelegraphennetz erst weitergegeben. Als im Jahre 1891 der Sultan Sultan Hassan von Marokko starb, ging die Nachfolge sofort nach London, dann aber schwebte das englische Raub 36 Stunden lang. Als Deutschland und Frankreich die Nachfolge erzielten, hatte England bereits alles angedurd. Mit Hilfe des englischen Raubmonopols verfiel das Londoner Raubbureau die ganze Presse der Welt mit seinen Nachrichten, die natürlich zweckentsprechend gefärbt sind. Jeder kleine Streif in Deutschland, jedes Unglück in Deutschland wird bis in den entferntesten Winkel der Welt gedrahtet, Regierungsverordnungen, Reichstagsbeschlüsse werden entziffert, und wir sind einfach machtlos dagegen. Daß Deutschland aber das schnellste Kriegsschiff der Welt hat, davon erfährt niemand etwas außerhalb des Reiches. Welche traurige Rolle das Raubbureau im Herero-Aufstand gespielt hat, das haben unsere braven Truppen leider nur zu gut erfahren müssen. Und damit nicht genug, der deutschfeindliche „New York Herald“ hat sogar in Berlin einen Pressetelegraph errichtet, der in Unkenntnis seines Charakters von deutschen Blättern reichlich benutzt wird.

Die Brotschüre kommt zur rechten Zeit, sie ergänzt in weitem Maße die bisher vorliegenden Arbeiten über unsere Beziehungen zu England, sie ist angefüllt mit schwebenden Verhandlungen über ein neues deutsch-englisches Abkommen ein Bedrück, der sich an das ganze deutsche Volk richtet. Wir sollen uns nicht einschließen lassen, jedes Nachlassen im Nachahmung unserer Haltung würde England damit beantworten, daß es seine Haltung in gewohnter Weise vervollkommen und eines schönen Tages würden wir morgen sehen, wie jener englische Admiral gelagert hat, daß wir eine Flotte gehabt haben. Das Beispiel der Niederlande redet eine deutliche Sprache.

Neueste Drahtmeldungen

vom 29. Februar.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Einzel.) Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt. Abg. Baffermann (Mitl.): Wir haben schon mehrmals eine Teilung des zu großen Organismus des Reichsamts des Innern in zwei Reichsamter angeregt; ebenso ist ein Reichsverwaltungsgericht notwendig. Redner stellt gegenüber den geringen Ausführungen des Abg. Buren einen lebhaften Beifall das Fortschreiten der Sozialreform, die auch weiter nicht stillstehen werde. Wir sind in der Sozialgesetzgebung weiter als irgendein anderer Staat der Welt. Unsere Industrie trägt die Kosten der sozialpolitischen Gesetzgebung fast ausschließlich selbst. Eine weitere Belastung würde ihre Konkurrenzfähigkeit mit dem Ausland in Frage stellen. Sozialpolitik und politische Parteien hängen zusammen. Keine Partei kann mehr ohne Sozialpolitik bestehen. Ich befreite nicht, daß die Sozialdemokratie ein vorwärtstreibendes Element in der Sozialpolitik ist. Aber lange vor der Sozialdemokratie hat es auch in den patriarchalischen Fabrikbetrieben soziale Fürsorge gegeben. Der Staat würde in Schwankungen und schließlich zu Katastrophen geführt werden, wenn wir nicht auf diesem Gebiete klaren Mut und feste Entschlossenheit zeigen würden. Das Reichsversorgungsrecht ist ein Fortschritt, der besonders der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung zugute kommt. Aber die Mitglieder! Die Zentralisation sollte einmal mit der Hand auf den Tisch schlagen und den Vordrängen und Urtwörtern, die sich um das Gesetz nicht kümmern, die Zunge klar machen. (Lobholler Beifall links.) Jetzt aber sehe es so an, als ob die Behörden gewissermaßen die Geschäfte einer einzelnen politischen Partei betreiben, als ob mit zweierlei Maß gemessen werde. (Sehr richtig! Links.) Wir verlangen eine freibleibende Handhabung, denn mit Kleinlichen Maßnahmen und Nebelstücken beizort man nur die Geschäfte der Sozialdemokratie. Bei der Reichsversorgungsordnung verbleibe die Regierung leider in zwei Punkten abweichend, in der Frage der Herabsetzung der Altersgrenze auf das 65. Jahr und bei der Frage einer guten und ausreichenden Rüdmerinnen-Fürsorge. Selbst Herr Buren werde aber nicht kühnen können, daß in der vergangenen Legislaturperiode mit drei großen Werken, Vereinsgesetz, Reichsversicherungsordnung und Privatbeamtenversicherung, etwas geschaffen worden ist, was sich sehen lassen kann. Die soziale Frage hängt nicht mit der Sozialdemokratie sondern mit dem ganzen Kampf ums Dasein zusammen. Es ist die Frage der Organisation. Willst du der politischen Parteien ist es, dafür zu sorgen, daß über dem Neben- und Gegenwärtigen der vernünftigen Forderungen die Politik des Allgemeinen nicht zu Schaden kommt. Die Frauenbewegung ist zu einem mächtigen Faktor in Deutschlands Leben geworden. Mit allgemeinen Neigungen des Wohlwollens lassen sich unsere deutschen Frauen nicht mehr abweisen. Auch hier müssen unsere

*) Englands Weltmächtschaft und die deutsche Luxusflotte. Von „Lootout“, Verlag der „Vollst“, Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 121. 1912.

COGNAC MEUKOW
Mit weitem Raubrecht vom Generaldirektor der Stadt
New York in sämtlichen Kontinenten vorgeschrieben.